



Kuratorium
Deutsche Altershilfe

Erfahrungen aus der altersgerechten Quartiersentwicklung

Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe

**Auftaktveranstaltung LWL-Programm
für selbstständiges und technikunterstütztes Wohnen im Quartier
5. Juni 2018, Münster**

Erfahrungen aus der altersgerechten Quartiersentwicklung

- **Entwicklungen:** Wo steht die Altenhilfe bei der Quartiersentwicklung?
- **Konzeptbausteine:** Was versteht die Altenhilfe unter Quartierskonzepten?
- **Strukturqualität:** Welche Strukturen weisen Quartierskonzepte der Altenhilfe auf?
- **Prozessqualität:** Welche Herausforderungen stellen sich bei der Umsetzung?
- **Ergebnisqualität:** Welche Wirkungen lassen sich benennen?

Bitte notieren Sie sich

- **Fragen**
- **Anmerkungen**
- **Sonstiges**

für die **Thementische**.

Und bringen Sie die Karten mit.
Vielen Dank!

Quartiersentwicklung wird **seit Anfang 2000 in der Altenhilfe aus zukunftsfähiges Konzept diskutiert**, seither hat sich **viel getan**:

- Zahlreiche **Veranstaltungen**,
- Ratgeber und **Infobroschüren** (u.a. KDA-Handreichung),
- **Qualifizierungsangebote** (u.a. Qualifiziert fürs Quartier des Netzwerkes SONG),
- **Landeskoordinierungsstellen** (z.B. NRW, Brandenburg)
- **Förderbausteine** (z.B. Erweiterung der Förderangebote auf das Thema Quartier in Bayern, Rheinland-Pfalz oder spezielle Förderprogramme (z.B. DHW-Förderbaustein 3.1.1. Quartiersentwicklung, Masterplan altengerechte Quartiere NRW, Wettbewerb Quartier 2020 Baden Württemberg)
- **Wirkungsinstrumente** (z.B. WIN-Projekt NRW) bzw. erste Wirkungsstudien (S-ROI-Studie des Netzwerkes SONG)

Auch **politisch** wird das Konzept zunehmend anerkannt:

- 7. Altenbericht der Bundesregierung
- Qualitätsanforderung bei Sozialleistungen (u.a. GKV Modellprogram „Weiterentwicklung neuer Wohnformen für Pflegebedürftige § 45f SGB XI)
- Politische Agenda einiger Bundesländer (wie z.B. NRW, Bandenburg, Baden Württemberg, Rheinland-Pfalz, Bayern)

Vor allem wurde eine **Vielzahl von Quartiersinitiativen gestartet**

- Deutsche Hilfswerk seit 2013 über 300 Quartiersinitiativen gefördert
- Landesförderplans „Alter und Pflege NRW“ seit 2015 ca. 80 Quartiersprojekte gefördert
- Stiftung Wohlfahrtspflege in NRW 17 Quartiersprojekte gefördert
- Wettbewerb „Quartier 2020“ in Baden Württemberg ca. 200 Quartiersinitiativen beworben
- Soziale Stadt bis 2016 bundesweit fast 800 sozialraumorientierte Gesamtmaßnahmen umgesetzt - vielfach auch mit Fokus auf Älteren oder Pflegebedürftigen.
- Repräsentativen KDA-Befragung in NRW 2016 mindestens jeder/jede fünfte Kreis/kreisfreie Stadt altersgerechte Quartiersentwicklung initiiert (Ergebnisse aus dem Projekt KoQuMa NRW, Vollerhebung bei allen Kreisen und Kreisfreien Städten n=53, Rücklauf 70 % n=37)



Es ist sicher nicht zu hoch gegriffen, wenn man von **weit über 1.000 Quartiersprojekten** im Altenhilfebereich ausgeht.

(Bei einer durchschnittlichen Quartiersgröße von ca. 8.000-10.000 Einwohnern und einer angenommenen Gleichverteilung von ambulant und stationär versorgten Pflegebedürftigen wie im Bundesdurchschnitt (nach der aktuelle Pflegestatistik 2017 mit 3,5 %),

werden aktuell mehr als **250.000 bis 350.000 Pflegebedürftige** mit solchen sozialraumorientierten Konzepten erreicht.

Was sind Quartierskonzepte?

- **sozialräumlich:** Nicht von der Einzerversorgung, sondern vom sozialen Lebensraum aus denken
- **ganzheitlich:** Nicht einzelne Hilfen und Dienstleistungen, sondern das gesamte Lebensumfeld optimieren
- **vernetzt:** Nicht alleine, sondern in Kooperation und vernetzt mit den örtlichen Akteuren zusammenwirken
- **partizipativ:** Nicht nur mit Profis, sondern mit den Betroffenen gemeinsam ihre sozialen Lebensräume entwickeln

Im Mittelpunkt der Mensch mit Unterstützungsbedarf mit seinen Bedürfnissen



„Quartiers-Monitoring“

- Evaluation geförderter Quartiersprojekte durch das Deutsche Hilfswerk -

Auftraggeber: Deutsche Fernsehlotterie/Stiftung Deutsches Hilfswerk

Projektbearbeiter: Kuratorium Deutsche Altershilfe

Projektlaufzeit: 2012 – Ende 2016/Sommer 2017

Projektziele:

- (Weiter-)Entwicklung des DHW-Förderbausteins „Quartiersentwicklung“
- Sicherung von Transparenz im Förderfeld
- Begleitung bei der Umsetzung
- Ermittlung der Wirksamkeit der Fördermaßnahmen

Methoden:

Ergebnisse stammen aus der 3. schriftliche Befragungen 2016 (n=144 Rücklauf 75,6 %) Fallstudien (n=8) nach ca. 1 Jahr Projektabschluss

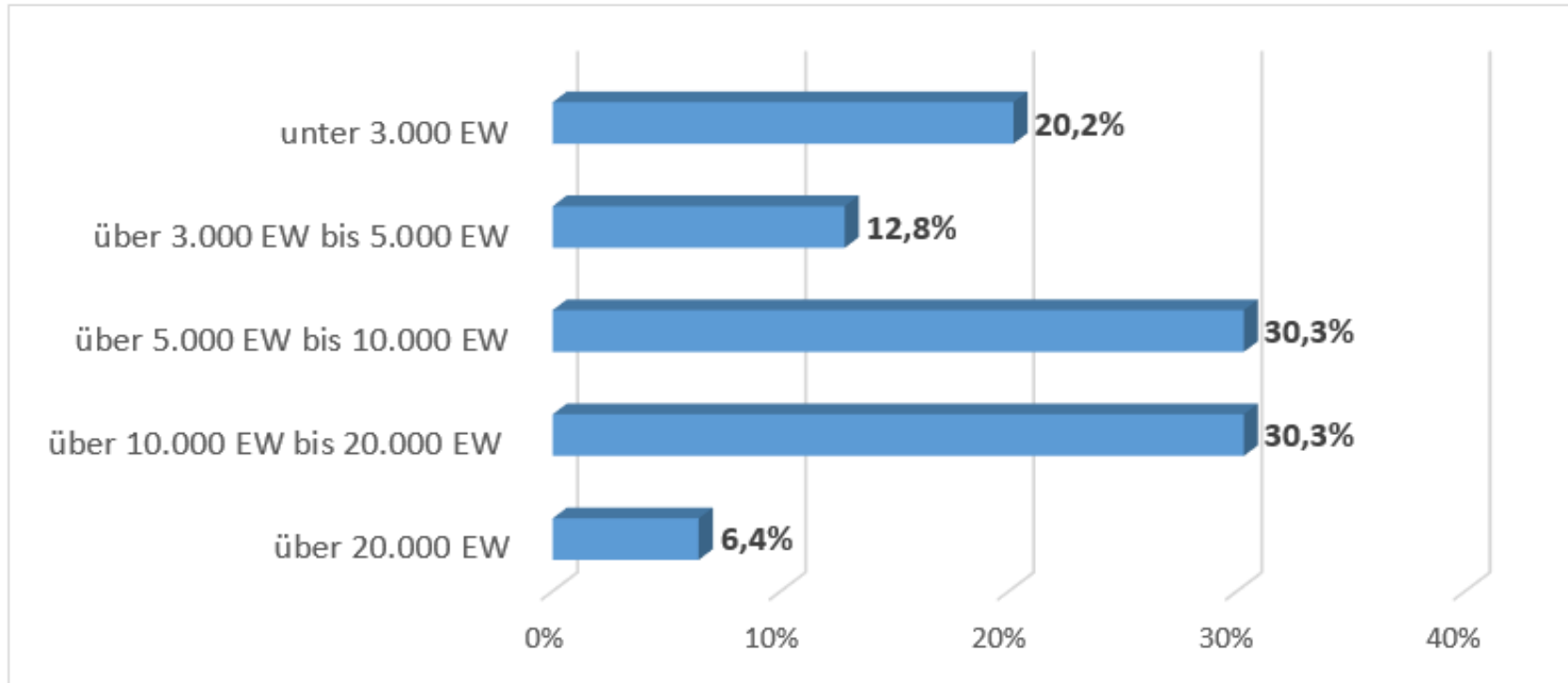
Städtische/ländliche Lage der geförderten Quartiersprojekte 3.3.1 nach Bevölkerungsdichte (n=108) (Stand: Okt. 2016)

Lage	Häufigkeit	In %
Agglomerationsraum (über 300 EW/ km ²)	47	43,5
Verstädterter Raum (über 150 aber unter 300 EW/ km ²)	39	36,1
Ländlicher Raum (unter 150 EW/ km ²)	22	20,4
Insgesamt	108	100,0

- Die meisten Förderprojekte (79,6 %) befinden sich in **städtisch verdichteten Räumen**
- **50,9 %** befinden sich in **Großstädten** mit mehr als 100.000 EW
- Nur **jedes fünfte Projekt** ist im ländlichen Raum (20,4 %)

Quartiersgröße (n=109) (Stand Okt. 2016)

Das Quartier umfasst...



- Der **Mittelwert** liegt bei von **10.500 EW/Median bei 8.500 EW**
- Die **Spanne** reicht bei den Quartiersgrößen von 1.000 EW bis 90.000 EW.
- Im Untersuchungsverlauf zeigt sich eine **Tendenz zur Verkleinerung der Quartiersgrößen**.

Art der Fördermaßnahme (n=109) (Stand Okt. 2016)

Fördermaßnahme	Häufigkeit	Anteil
Allgemeiner Quartiersentwicklungsansatz	43	39,4%
Sozialraumorientierter Versorgungsansatz	61	60,6%
• davon dreijährig	56	56,0%
• davon fünfjährig	5	4,6%
Insgesamt	109	100,0%

- Zwei Drittel setzen aktuell einen **Sozialraumorientierten Versorgungsansatz** um, 2014 verfolgten lediglich 42 % einen Sozialraumorientierten Versorgungsansatz.

Arbeitskapazitäten „Kümmerer“ (n=106) (Stand Okt. 2016)

Stellenanteile	Häufigkeit	Anteil
unter 10 <u>WSt.</u> (bis zu einer $\frac{1}{4}$ Stelle)	–	–
11 bis unter 20 <u>WSt.</u> (bis zu einer $\frac{1}{2}$ Stelle)	39	36,8 %
21 bis unter 30 <u>WSt.</u> (bis zu einer $\frac{3}{4}$ Stelle)	52	49,1 %
31 bis 40 <u>WSt.</u> (bis zu einer Vollzeitstelle)	15	14,2 %
Insgesamt	106	100,0 %

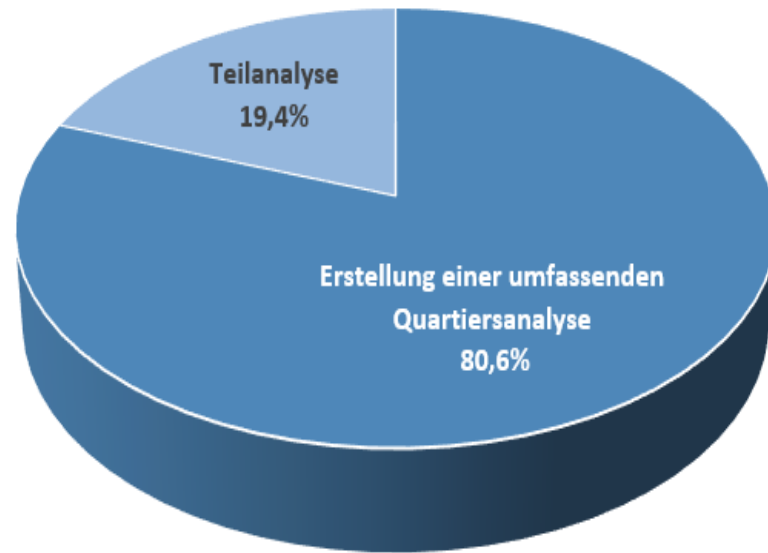
- **Durchschnittliche Arbeitskapazität: 26,4 WSt.** (knappe **Drei-Viertel-Stelle**).
- **Arbeitskapazitäten** im **Untersuchungszeitraum** sind **ausgeweitet** worden
- **Personalfuktuation** 27,4 % aller Projekte haben Personal-veränderungen durchlaufen.

Herausforderungen bei der Planung

Inhaltlich:

- Definition/Abgrenzung des Sozialraums
- Bedarfsanalyse
- Kontaktaufnahme zu den Akteuren/gemeinsame Konzepterstellung mit Akteuren
- Umfassende ganzheitliche Planung
- Bewohnerbeteiligung bei der Planung
- Räume finden

Herausforderung bei der Planung: Ist-Analysen (n=108)



Überwiegende Mehrheit hat umfassende Ist-Analysen erstellt.

Entwicklungen im Untersuchungszeitraum

- **2016** stufte knapp **jedes fünfte Projekt** die „Analyse der Bedürfnisse der Zielgruppe“ (15,9 %) und die „Ist-Analyse zum Bestand und Bedarf im Quartier“ (19,6 %) als **schwer umsetzbar** ein.
- **2014** haben noch **zwei Drittel** der Projekte (62,8%) die „Ist-Analyse“ als „*besonderes schwer umsetzbare Herausforderung*“ angegeben.

Herausforderungen bei der Durchführung

Inhaltlich:

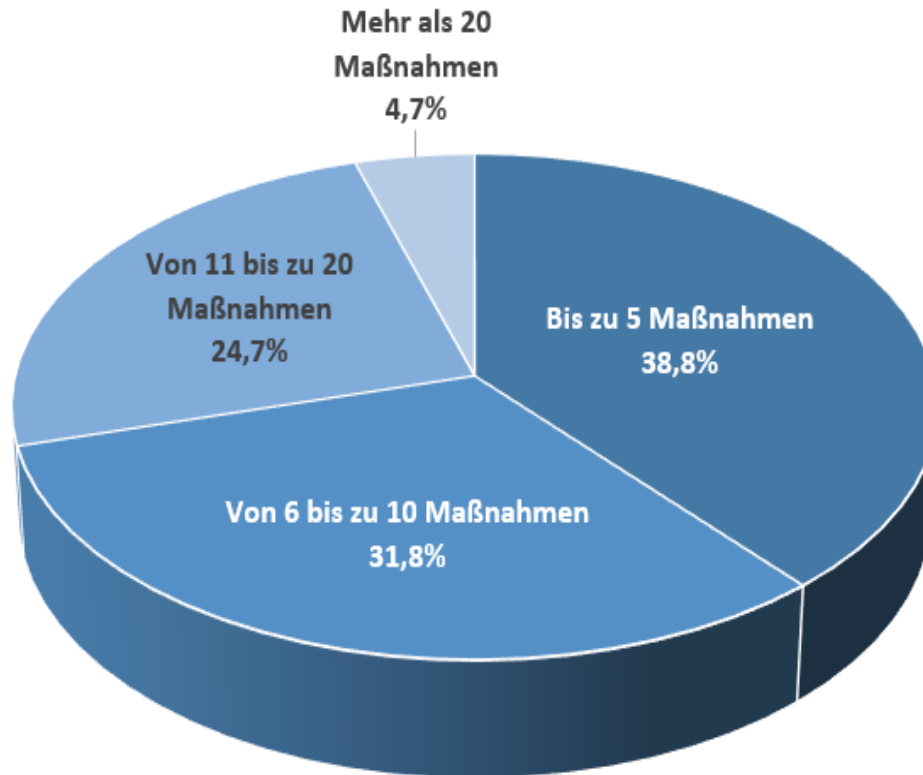
- **Kooperation** (u. a. Konkurrenz, Skepsis der Akteure, Zusammenarbeit mit Kommune, Vielzahl der Akteure, Einhaltung von Absprachen, Zeitressourcen der NetzwerkpartnerInnen)
- **Bürgerbeteiligung** (u. a. Aktivierung, Erreichung spezieller Zielgruppen, dauerhafte Motivierung)
- **Maßnahmenentwicklung** (u. a. kundenorientierte Angebote, Refinanzierung, neue Angebote)
- **Öffentlichkeitsarbeit** (u. a. Projekt im Quartier bekannt machen, Pressearbeit)

Organisationsspezifisch:

- **Projektmanagement** (u. a. Vielzahl der Maßnahmen, Zeitmanagement, verbindliche Abstimmung der Arbeitspläne, Veränderungen bei Projektzielen)
- **Personalmanagement** (u. a. personelle Kontinuität, geringe Ressourcen, keine Vertretungsregelung)

Herausforderungen Durchführung: Umsetzung von Einzelmaßnahmen

Anzahl der umgesetzten Einzelmaßnahmen (n=85)



- **Insgesamt** wurden **715** Einzelmaßnahmen umgesetzt
- **Durchschnittlich 8,4** Einzelmaßnahmen pro Projekt

Herausforderung bei der Durchführung: Kooperation

KooperationspartnerInnen (Mehrfachnennungen)

Art der <u>KooperationspartnerInnen</u>	Häufigkeit	Anteil
Kommune	106	97,2 %
Kirchliche Organisationen	93	86,9 %
Gemeinnützige <u>DienstleisterInnen</u>	88	82,2 %
Gewerbliche <u>DienstleisterInnen</u> (Einzelhändler)	70	65,4 %
Wohnungswirtschaft	64	59,8 %
Selbsthilfegruppen	43	40,2 %
Vereine (Sport-/Bürgervereine)	26	24,3 %
Andere	30	28,0 %

Zusammenarbeit wird entwickelt sich **positiv**, aber Kooperation mit **Kommune bleibt eine Herausforderung**

Bewertung der Zusammenarbeit	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend
2014 (n=45)					-	-
• Alle Akteure	14,6 %	61,0 %	17,1 %	7,3 %		
2016 (n=106)						
• Alle Akteure	13,2 %	62,3 %	24,5 %	-	-	-
• Kommune	24,8 %	41,9 %	28,6 %	3,8 %	1,0 %	

Herausforderung bei der Durchführung: Bürgerbeteiligung

Art der Bürgerbeteiligung (Mehrfachnennungen)

Art der Bürgerbeteiligung	Häufigkeit	Anteil
<i>Niedriges Niveau</i>		
• BürgerInnen werden informiert	104	97,2 %
• Bedürfnisse der BürgerInnen werden erfasst	101	94,4 %
<i>Mittleres Niveau</i>		
• BürgerInnen werden für die Umsetzung von Maßnahmen aktiviert	94	87,9 %
• BürgerInnen werden an der Umsetzung von Maßnahmen beteiligt	89	83,2 %
<i>Hohes Niveau</i>		
• BürgerInnen bestimmen bei der Planung der Maßnahme mit	72	67,3 %
• BürgerInnen werden bei der Selbstorganisation von Maßnahmen unterstützt	72	67,3 %

Die **Intensität der Bürgerbeteiligung** ist von 2014 auf 2016 gestiegen. So stieg die Beteiligung der BürgerInnen bei der Maßnahmenumsetzung von 66,7 % 2014 auf 83,2 % 2016.

Bewertung der Zusammenarbeit	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	un- genügend
2014 (n=42)	11,9 %	40,5 %	35,7 %	9,5 %	2,4 %	-
2016 (n=106)	10,5 %	46,7 %	34,3 %	6,7 %	1,9 %	-

Herausforderungen bei der Verstetigung

Verstetigung der Projektaktivitäten

- Netzwerke sichern
- Bürgerbeteiligung erhalten
- Selbsttragende Strukturen aufbauen
- Transparenz sichern
- Zusammenarbeit mit Entscheidungsträger
- Evaluation

Verstetigung der Finanzierung

- Entwicklung eines nachhaltigen Finanzierungskonzeptes
- Beantragung von Fördermittel für Anschlussfinanzierung
- Überzeugung der Kommune für Fortführung

Personal- und Organisationsentwicklung

- Übertragung der Verantwortung auf NachfolgerInnen
- Neuorganisation der Abläufe beim Träger und bei der Kommune
- Qualifikationen und Kontinuität des Personals

Herausforderung bei der Verstetigung: Nachhaltigkeitssicherung

Ansätze zur Sicherung der Nachhaltigkeit (Mehrfachnennungen)

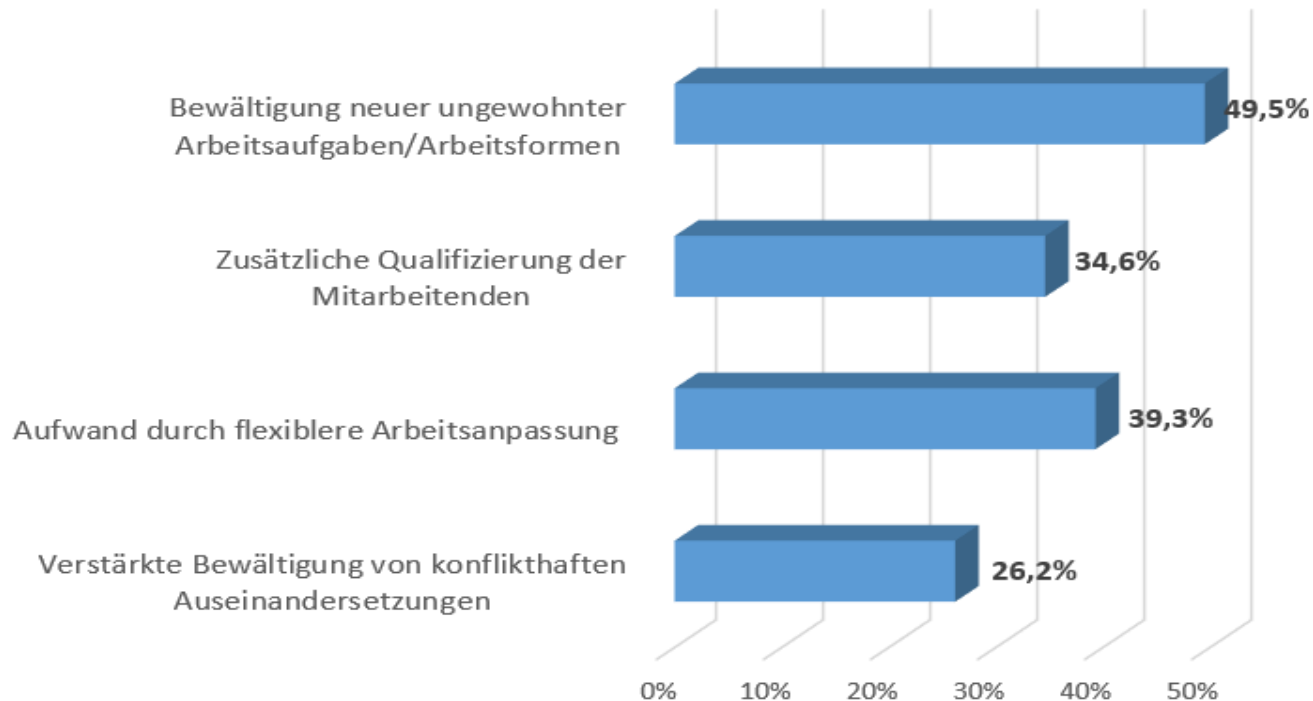
Maßnahmen	Häufigkeit	Anteil aller Projekte (n=108)	Anteil der Projekte in der Verstetigungsphase (n=63)
Es wurden selbsttragende Strukturen im Quartier aufgebaut	64	58,7 %	100,0 %
Es wurde mit den örtlichen Akteuren ein Konzept zur Fortführung entwickelt	20	18,3 %	31,7 %
Es wurde ein nachhaltiges Finanzierungskonzept entwickelt	12	11,0 %	19,1 %

Nur **11 % aller Projekte** haben bisher ein **nachhaltiges Finanzierungskonzept** entwickelt.
Nicht einmal **ein Viertel (22,2 %) (n=108)** aller Projekte haben eine vollständige oder teilweise **Anschlussfinanzierung**

Wirkungen bei den Sozialunternehmen (Träger)

Schriftliche Befragung: Anforderungen an Personalentwicklung (n=109)

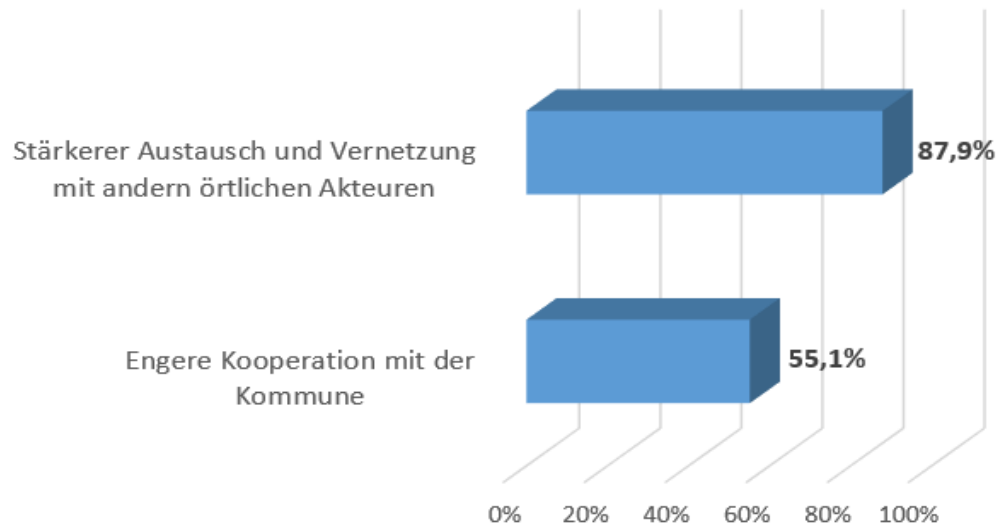
(Mehrfachnennungen)



Wirkungen bei den Sozialunternehmen (Trägern)

Schriftliche Befragung: **Positive Wirkungen auf die Zusammenarbeit** (n=109)

(Mehrfachnennungen)

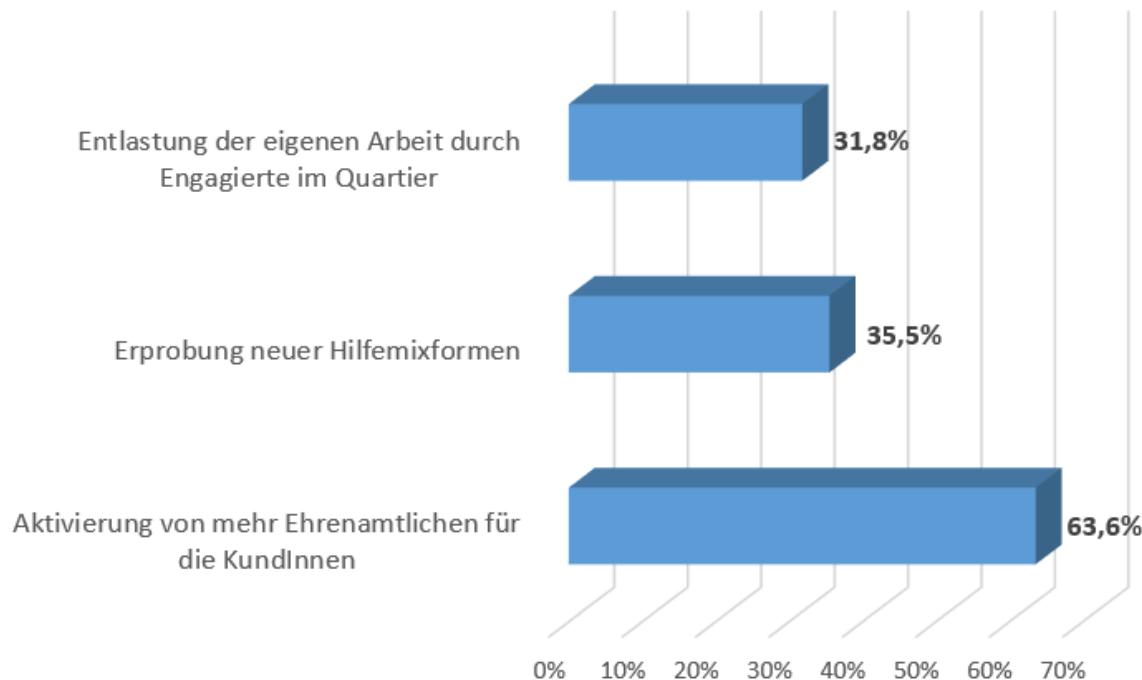


Wirkungen nach Trägerbefragung in den Fallstudien (n=8): Alle betonen die Verbesserung der Kooperationsbeziehungen vor Ort und die synergetischere Nutzung örtlicher Ressourcen

Wirkungen bei den Sozialunternehmen (Trägern)

Schriftliche Befragung: **Verbesserung bei der Ressource Ehrenamt** (n=109)

(Mehrfachnennungen)



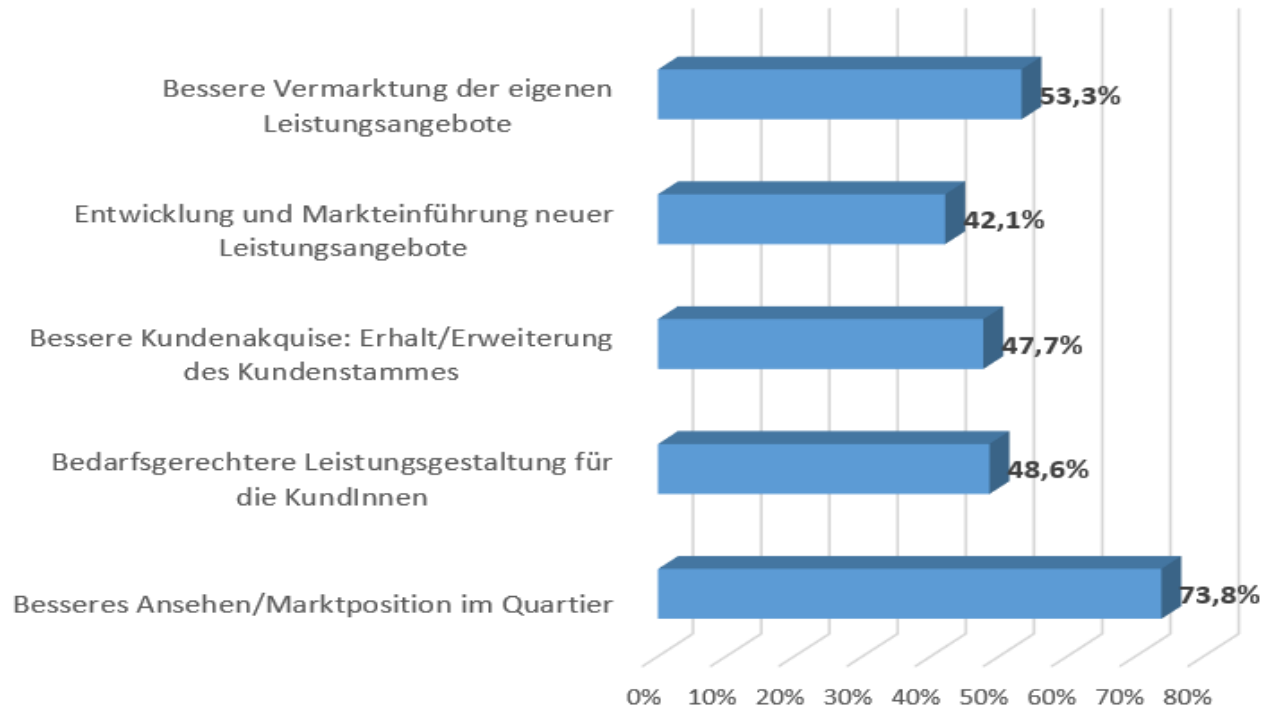
Wirkungen nach Trägerbefragung der Fallstudien (n=8):

- Ehrenamtliche erst richtig als Ressource entdeckt
- Zusammenarbeit auf Augenhöhe umgesetzt

Wirkungen bei den Sozialunternehmen (Trägern)

Schriftliche Befragung: **Verbesserung der Marktchancen** (n=109)

(Mehrfachnennungen)



Wirkungen bei den KooperationspartnerInnen: Kommunen

(Fallstudien) (n=8)

Direkte Wirkungen

- **Anlaufstelle**, Begegnungsräume geschaffen, sozialer Austausch intensiviert
- Verbesserung im **Wohnumfeld**,
- Niederschwellige Angebote, Verbesserung der **Versorgung**, Entlastung durch Ehrenamtliche
- **Vernetzung** im Quartier
- Sensibilisierung für Partizipation und **Aktivierung** Ehrenamtlicher

Indirekte Wirkungen

- Bedarfsgerechtere örtliche **Planung**, Erfassung der Bedürfnisse
- Sensibilisierung für **fachübergreifende Zusammenarbeit**
- Sensibilisierung der Kommunalverwaltung für **Bürgerbeteiligung** und sozialräumliche Altenhilfeplanung
- **Kosten-Entlastung** durch Umzugsvermeidung und mehr Ehrenamtliche

Wirkungen bei den QuartiersbewohnerInnen

BürgervertreterInnen-Befragung (Fallstudien) (n=8)

Direkte Wirkungen

- Verbesserung sozialer Austauschmöglichkeiten (durch Schaffung von **Treffpunkten** im Quartier)
- Stetig ein **AnsprechpartnerInnen** vor Ort und dadurch Verbesserung der Informationslage über das Quartier
- **Verbesserung im Wohnumfeld** und bei der Infra- und **Versorgungsstruktur**
- Mehr **Engagement** und bessere Zusammenarbeit von Profis und Ehrenamtlichen

Indirekte Wirkungen

- Stärkeres **Verbundenheits-/Verantwortungsgefühl** mit dem Quartier
- Sicherung von **Teilhabe** über mehr Beteiligungsmöglichkeiten, sozialen Austausch
- Strukturen im Quartier sind stärker auf ihre **besonderen Bedarfe** angepasst
- Höhere **Versorgungssicherheit** durch neue Dienstleistungen
- und dadurch Sicherung der Selbstständigkeit

- Welche **Erfahrungen** haben Sie bei der **Planung, Umsetzung und Verstetigung** von Quartiersinitiativen gemacht? Haben Sie ähnliche oder andere Erfahrungen wie bei der altersgerechten Quartiersentwicklung gemacht? Wo haben Sie Fragen und Anmerkungen – nicht nur für ein altersgerechte Quartierentwicklung?
- Was braucht es, um Umsetzungsherausforderungen zu bewältigen? Welche Ideen und Anregungen haben Sie zur **Lösung von Umsetzungsherausforderungen** – nicht nur für ein altersgerechte Quartierentwicklung?



Kuratorium
Deutsche Altershilfe

Danke für Ihre Aufmerksamkeit und Unterstützung!

Kuratorium Deutsche Altershilfe
Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V.
An der Pauluskirche 3
50677 Köln

Telefon 0221 / 93 18 47-0
Fax 0221 / 93 18 47-6
E-Mail info@kda.de
Internet www.kda.de